

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 6.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Geramträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 1.

Mittwoch den 3. Januar.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
ämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Mit der Annahme des Antrags Hompesh in der Reichstags-Sitzung vom 1. Dezember ist die Frage der Zulassung des Jesuitenordens — nicht einzelner Jesuiten — in dem ganzen Gebiete des Reichs auch für den Reichstag noch nicht abgethan. Der Antrag wird nach Neujahr noch eine dritte Beratung zu passiren haben. Die Erörterung der Sache ist also auch jetzt noch angezeit und das um so mehr, als inzwischen die Behauptung des Antragstellers, daß die Aufhebung des Gesetzes gefordert werde als ein Akt der Gerechtigkeit gegen die katholische Kirche und gegen die Rechte des katholischen Volkes, in ein ganz neues Licht gerückt ist. Unter den Nachwirkungen des Kulturkampfes und bei der Rolle, welche das Centrum in der öffentlichen Agitation spielt, ist der Anschein dafür, daß die Katholiken in Deutschland die Zulassung des Jesuitenordens, der seit über 20 Jahren aus dem katholischen Leben ausgeschlossen ist, beifällig nur diejenigen Katholiken, die in den ultramontanen Vereinen und auf den Katholikentagen als Gesolgenschaft des Centrum auftreten. Zum Beweise dafür, daß das in Deutschland nicht immer so gewesen ist, wurde unlängst daran erinnert, daß in der Frankfurter Nationalversammlung die katholischen Mitglieder derselben sich gegen die Zulassung der Jesuiten ausgesprochen hätten. Die liberale Presse hat in begrifflicher Erregung über diese unzeitgemäße Erinnerung den, wie sie sich von Anfang an hätte sagen müssen, erfolglosen Versuch gemacht, die Thatsache zu bestreiten. Herr August Reichensperger, der zu den Mitgliedern der Nationalversammlung gehörte, hat schließlich eine lange Erklärung veröffentlicht, in der er gegen die Unterstellung protestirt, daß er im Jahre 1848 als Gegner der Jesuiten aufgetreten sei; gleichwohl hat er mit erfreulicher Offenheit zugegeben, daß auch er zwar einen Antrag, welcher den Jesuitenorden aus dem Gebiet des Reichs für alle Zeit verbannte, als mit dem Grundsatze des freien Associationsrechts unverträglich ansah, daß er aber auf der andern Seite da ma als die Niederlassung des Jesuitenordens in Deutschland nicht wünschte. „Nach den damaligen Verhältnissen, schreibt er, konnten die Jesuiten in absehbarer Zeit schwerlich selbst wünschen, in Deutschland sich niederzulassen.“ Herr A. Reichensperger war 1848 stellvertretender Vorsitzender der Gruppe, in der sich unter dem Vorherrschen des Herrn v. Rabowitz die „glaubensstreuen“ Katholiken der Paulistkirche zusammengeschlossen hatten, um auf die Sanctionirung der Freiheit der katholischen Kirche und der Confessionalität der Volksschule in den grundrechtlichen Bestimmungen der Verfassung hinzuwirken. Weder er selbst, noch irgend ein anderes Mitglied dieser Gruppe, der auch die Bischöfe von Breslau und Mainz angehörten, hat gegen eine Erklärung protestirt, welche General v. Rabowitz am 24. August 1848 in der Paulistkirche zur Berufung derjenigen abgab, die in der eröffneten Unabhängigkeit der katholischen Kirche eine erwünschte Thätigkeit, um den Jesuitenorden in Deutschland einzuführen, erlitten möchten. „Es ist Ihnen bekannt, sagte Herr von Rabowitz, daß die sichtbare katholische Kirche einen lebendigen Organismus darstellt, der an Haupt und Gliedern vollständig geordnet ist. Nur diese Ordnung ist wesentlich und notwendig, alles andere ist vorübergehend, ist lediglich eine Aushülfe für augenblickliche Zwecke, für augenblickliche Bedürfnisse. Nun, meine Herren, der Jesuitenorden war am 16. Jahr-

hundert eine solche Aushülfe, um augenblicklichen Bedürfnissen der katholischen Kirche zu genügen. . . ein solches Bedürfnis besteht für Deutschland jetzt in seiner Weise. Der deutsche Christen, der deutsche Clerus bedürfen dieser Hülfe nicht, um ihre Aufgabe zu erfüllen, die deutsche Wissenschaft bedarf keiner Unterstützung dieser Art. Der Augen, welchen man sich aus dem Jesuitenorden für die katholische Kirche Deutschlands versprechen könnte, wird daher in gar keinem Verhältnis zu den tiefen Störungen und Gefahren stehen, welche seine Gegenwart hervorgerufen müßte. Daher, meine Herren, ist es weder unser Wunsch, noch weniger unser Bestreben, den Jesuitenorden über Deutschland auszubreiten. Ja, obgleich wir uns Deutschland erklären müßten, die allgemeine Kirchen- und Vereinsfreiheit durch gesetzliche Ausschließung irgend eines Ordens anzutasten, so würden wir dennoch, wenn uns von irgend einer Seite der Vorschlag entgegenkäme, in irgend einem deutschen Lande den Jesuitenorden einzuführen, aus höherem Interesse der katholischen Kirche gegen die Ausführung eines solchen Plans uns mit vollster Entschiedenheit auszusprechen.“ Angesichts dieser wohlformulirten Erklärung mag man ja sagen, daß die glaubensstreuen Katholiken der Paulistkirche die sofortige Zulassung der Jesuiten in Deutschland preisgaben, um die Möglichkeit einer künftigen Einführung des Ordens unter dem Schilde der Vereinsfreiheit zu retten. Unter allen Umständen beweist aber Herr von Rabowitz, daß der Jesuitenorden nicht ein Bestandtheil des lebendigen Organismus der katholischen Kirche ist, sondern lediglich eine Aushülfe für augenblickliche Zwecke und Bedürfnisse. Die Herren Graf Hompesh u. Gen. hätten also die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht als einen Akt der Gerechtigkeit gegen die katholische Kirche und des katholischen Volkes fordern, sondern den Nachweis führen müssen, daß die heutige katholische Kirche, deren Verhältnis zum Staat Graf Hompesh selbst als ein befriedigendes bezeichnet, einer solchen ausnahmsweisen Aushülfe bedarf; dieselbe Kirche, die ohne die Mitwirkung des Jesuitenordens den Kulturkampf zum glücklichen Ende geführt hat. Sollte der Kampf gegen die Sozialdemokratie als einer dieser Zwecke bezeichnet werden, so darf man wohl den Nachweis erwarten, daß in denjenigen Ländern, in denen der Jesuitenorden freie Bahn hat, wie z. B. in Belgien, Frankreich und Spanien die Sozialdemokratie, Anarchismus u. s. w. machtlos sind. So lange das nicht geschieht, kann man sich nicht darüber wundern, daß die Mehrzahl der Nichtkatholiken in Deutschland keine Neigung zeigen, eine Vereinigung zuzulassen, die dem Gedanken, daß alle Nichtkatholiken Ketzer sind, den möglichst schroffen Ausdruck giebt; wenigstens so lange nicht, als nicht durch die Gesetzgebung freie Bahn für den Kampf der religiösen Ueberzeugungen geschaffen ist. Und vor Allem wird man sich darüber klar werden müssen, daß die Regierungen, wenn sie den religiös-gesellschaftlichen Ausschluß des Jesuitenordens rückgängig machen, damit auch die Verpflichtung übernehmen, die thatsächlichen Hindernisse zu beseitigen, welche in Württemberg und Sachsen in der Verfassung, in Preußen, Bayern und Baden in der Gesetzgebung auch nach Aufhebung des Reichsgesetzes von 1872 bestehen bleiben würden.

Politische Uebersicht.

Nach den jüngsten Berichten aus Oesterreich be-
währen sich im böhmischen Landtag die Jung-
tschechen kampfhaft, die Verantwortung für die
politische Bluthat in Prag von sich abzuschütteln.
Hr. Engel gab am Freitag Namens der Jung-
tschechen die Erklärung ab, daß die jungtschechische
Partei in keinerlei Verbindung mit den Vorfällen der
letzten Tage stehe. Sofern die tschechische Partei
Eingebung auf die Erziehung der tschechischen Jugend
habe, würde dieselbe in den Traditionen wahrer
patriotischer Liebe und edler Menschlichkeit erzogen
unter entschiedenem Festhalten an den nationalen

Grundätzen; niemals habe die Partei die Selbst-
ständigkeit des Königreichs Böhmen außerhalb des
österreichischen Staatsverbandes als Programm aus-
gestellt. — Um das Haltlose dieser Auslassung zu
erkennen, braucht man nur mit dieser salbungsvollen
Erklärung das wirkliche Treiben der fanatisirten
tschechischen Jugend zu vergleichen, das schließlich zur
Verhängung des Ausnahmegerichtes über Prag ge-
führt hat. Im Anschluß hieran nehmen wir von
einer Meldung Notiz, wonach Ministerpräsident
Fark Windischgrätz sein Mandat als Abgeordneter
des böhmischen Landtages niedergelegt hat.

In der französischen Kammer haben die 20
Sozialisten einen Antrag eingebracht auf Ab-
schaffung des Regiments de Ceres. — Im
Prozess von Angoulême wegen der Mordthaten
zu Ligues Mortes wurde am Freitag das Zeug-
verhör beendet. Der italienische Arbeiter Gugliani
erklärte, daß am 16. August Italiener in einer Gast-
wirtschaft gewesen seien, in welche ein vorbeigehender
Franzose einen Stein geworfen habe. Hierauf seien
die Italiener auf die Straße gekürzt und Italiener
und Franzosen hätten sich nun gegenseitig mit Steinen
geworfen. Mehrere andere italienischen Zeugen be-
trübten gleichfalls, daß die Franzosen den Angriff
eröffnet hätten. — Nach Schluß des Jugendverhörs
nahm der Staatsanwalt das Wort und führte
aus, daß die Italiener die Unruhen hervorgerufen
haben. Die Kaltblütigkeit der Behörden sei be-
wundernswürdig gewesen. Der Staatsanwalt fügte
hinzu, der angeklagte Italiener Giordano sei der
Hauptschuldige, er fordere eine strenge Bestrafung
für diesen, sowie für 5 andere Angeklagte. Neun
Angeklagten billigte der Staatsanwalt mildernde Um-
stände zu.

Zur Beilegung der Unruhen auf Sizilien
trifft die italienische Regierung unverzüglich eine
Reihe einschneidender Reformmaßnahmen. Crispi-
fer selbst wird Ende nächster Woche nach Sizilien gehen.
Etwa fünfzig Vorkände dortiger Arbeiterverbände
sind ihm drablich die Zustimmung ihres Ver-
trauens und das Versprechen ihrer Mitwirkung zur
Erhaltung des bürgerlichen Friedens, erbat und
schnelle und wirksame Abstellung der kommunalen
und fiskalischen Mißstände. In verschiedenen Ge-
meinden wurden Steuerermäßigungen einge-
führt. Eine strenge Revision aller Ge-
meindebudgets ist im Gange, umfassender
Wechsel der Regierungsbeamten, wie der
polizeirechtlichen Beamten wird vorbereitet. In
Verona, Partinico und Milazzo ist die Ruhe
wieder hergestellt, dagegen brachen neue Unruhen in
Balestrate aus und brachen folge in Corleone, Piano
Sanguiseppe und Terracina, weshalb militärische Vor-
kehrungen getroffen wurden. — Der Schaden, welcher
durch den Brand und die Plünderung am 25. Sep-
t. in Balquarna angerichtet wurde, beläuft sich
auf 1 Million Francs. Der Werth derselben
Gegenstände, welche bei den Hausdurchsuchungen wieder
erlangt wurden, oder welche von den Plünderern
auf der Straße zurückgelassen wurden, wird auf
100 000 Francs geschätzt. — Das Rücktritts-
gesuch des italienischen Hausministers Ra-
tazzi ist nach der „Dionione“ vom König genehmigt
worden, nachdem Crispi auf Befragen dazu gerathen.
Zweck ist die Befestigung der immer dringender ge-
wordenen Klagen über Einmischungen des Haus-
ministeriums in die Politik.

Die bulgarische Sobranje nahm endlich
den Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung des
Pensionsgesetzes für die Civilbeamten sowie den Kredit
von 1 1/2 Mill. Li für den Ankauf von Schnellfeuer-
kanonen an. — Es befaßt sich, daß die Regierung
beabsichtigt, behufs Herstellung des Gleichgewichts
im Staatshaushalte von 1894 an den Gehältern
sämmlicher Staatsbeamten einen fünfprozentigen Ab-
zug vorzunehmen. Ebenso wird verordnet, daß die
Offiziere künftighin keine Wohnungszulage mehr er-
halten. Wie die „Svoboda“ meldet, wird die Be-
rathung über das Verzehrgesetz, welches von

Freundlich möblierte Stube
nebst Kammer zu vermieten

Delgrube 13.
Ein möbliertes Zimmer mit Schlafkammer für 1 oder 2 Herren ist zu vermieten
Grüneckstraße 5.

Ein gut möbliertes Zimmer
nebst Schlafkammer ist sofort zu vermieten
Karlsstrasse 201.

Eine fein möblierte Garçon-Wohnung ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Buchbindermeister Pertus, Dom 16.

Freundliche Schlafstellen
Sand Nr. 18.

Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April von ruhiger Familie gesucht. Offerten unter F. D. in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Für eine hübsche, billige Hansmanns-Wohnung werden kinderlose Leute zum 1. April gesucht. Näheres beim Kaufmann Meißel, Lindenstraße.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.
Sauptgewinne 75 000 Mark, 30 000 Mark, 15 000 Mark u. s. w. Ziehung am 16. Januar 1894 um folgende Tage. Hierzu empfielt Loos 3 Mk. Porto und Gewinnste 30 Pf.
Selmar Goldschmidt, Braunschweig.

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Harzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf., dicke Milch in Saiten à 10 und 20 Pf.

Dampfmüllerei Merseburg.
Carl Rauch.
Mühlhäuser Sa. Markt 28.

Böllberger Weizen- und Roggenmehl, sowie alle Futterartikel zu billigen Preisen empfiehlt
Reich Ziesche, Hofmarkt 10.

Kindernährzweiback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Darmhandlung
von Karl Winkler, Schlachthof, Merseburg.
empfehlen alle Sorten Därme, geputzt und trocken, im Ganzen und Einzelnen bei sämtlicher Fleischwaren.

Neueste Glycerin-Schwefelmilch-Seife
(renommiert seit 1868) aus der fgl. Bayer. Seifenfabrikfabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg, vermischt 1882 und 1891. Unfehlbar beliebteste Toiletteseife zur Erlangung eines zarten, geschmeidigen Teints; zur Reinigung von Hautstellen, Hautausschlägen, Fäden, Flecken, Pityriasis, Wunden etc., nebst Anweisung zu 35 Pf. bei den Drogeristen Wilh. Kiehl, Hofmarkt 3, und Paul Berger, Neumarkt 74.

CACAO-VERO!
entölt, leicht löslicher Cacao.
In Pulver- u. Wärfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in den meisten Conditoreien, Colonial- und Drogeriegeschäften.

Margarine
kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von 50 Pf. an in der
1. Special-Butterhandlung,
Burgstrasse 18.
Als vorzügliche Tafelbutter empfiehlt stets frisch:
Wiener Extrakt Pfd. 1 Mk.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis: Schellfisch, Spölen, Cabeljan, Zander, Röhrlin, Saiblingen
W. Krämer.

Vorschuss-Verein zu Merseburg G. G. m. b. H.

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2.—15. Januar 1894 in den Stunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.

Merseburg, den 27. Dezember 1893.
Vorschuss-Verein zu Merseburg G. G. m. b. H.
J. Vichter. J. G. Dürr. C. Hartung.

Die Bamberger Gärtnerei-Trockengemüse (Präserven)

von Landgraf & Mertel in Bamberg, in unerreichter Qualität und von ersten Autoritäten als die besten öffentlich anerkannt und empfohlen, sind in unseren Niederlagen Carl Elkner (Otto Schauer Nachfolger), E. Kämmerer und F. Otto Wirth käuflich. (H 82 a)

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden Ziehung der
VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie
zur Verlosung. Baar: 342 000 Mark.
Gesamtgewinne: Hauptgewinne à 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w. Original-Loose à 3 Mk., Porto und Liste 80 Pf. (Für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Umänderung der Bierdruckapparate aller Systeme.

Bezugnehmend auf die im Dezember 1893 in Kraft getretene Polizeiverordnung, gestatte ich mir, auf die Umänderung der Bierdruckapparate ganz ergebenst aufmerksam zu machen und bitte ich, mir ihre werthen Aufträge zukommen zu lassen.

Gustav Engel, Weiße Maner 7.
Um den Herren Gastwirthen eine Gewähr zu geben, mache ich hierdurch gleichzeitig bekannt, daß meine der hiesigen wohlthätlichen Polizeiverwaltung vorgelegten Controlvorrichtungen, sowie alle zur Neuordnung erforderlichen Theile voll und ganz Genehmigung gefunden haben.

Durch prompte und reelle Bedienung hoffe ich, auch in diesem Jahre mir das Wohlwollen meiner verehrten Kundenschaft zu erhalten. Hochachtung d. O.
Bierdruckapparat nach neuer Vorschrift ist bei mir aufgestellt.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage die von Herrn Schmiedemeister Hartmann, Unteraltendamm 62, innegehabte

Schmiede übernommen habe. Gestützt auf vielseitige Erfahrungen im Schmiedefach und Hufebeschlag werde ich eifrig bemüht sein, alle vorkommenden Aufträge reell und gut auszuführen.
Merseburg, Dezember 1893. Hochachtung
Gustav Schaller, Schmiedemeister.

Frischgeschossene Hasen

treffen heute ein und empfiehlt
G. Wolff.

Gandersheimer Sanitätskase.

J. Dämmer's Restauration.
Morgen-Donnerstag Schlachtfest.

Arnold's Restauration.
Morgen-Donnerstag Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.
Heute Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, Butterschinken und außer dem Haule.

Café-Haus Meuschen.
Donnerstag den 4. Januar
Schlachtfest.

Dauer's Restauration.
Heute Mittwoch Schlachtfest.

Zroebelscher Kindergarten.

Der verehrten Eltern zur Nachricht, daß mein Kindergarten Mittwoch den 3. Jan. wieder beginnt.
Auguste Zroebeling.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag den 4. Januar 1894, abends 8 1/2 Uhr.
General-Verammlung in der Funkenburg. Der Vorstand.

Schöneberg's Restauration.
Heute Mittwoch Schlachtfest, abends Brot- und frische Wurst.

Damen, welche die feinere Wäsche, Hüten etc. machen, können sich melden. (Fr. 39181.)
„Deutsches Sechens“, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 40

Zum 1. April 1894 wird
1 Pferdehofmeister und 1 Hofaufseher

auf ein größeres Rittergut bei Merseburg gesucht. Bewerber wollen Bewerbsbedingungen und Angaben über ihre Familienverhältnisse unter A. K. 39155 an Rudolf Hoff, Halle a/S., senden. (39155)

Mehrere geschickte Frauen oder Mädchen finden noch bei mir Beschäftigung.
C. Görling.

Buchführung.

Der Kreisverein Merseburg in Verbindung deutscher Handlungsbücher veranfaßt auch in diesem Winter wieder einen
Lehrkursus

über Buchführung und Wechselrechnung, woran auch Nichtmitglieder Theil nehmen können. Unterrichtsleiter erhält höhere Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen.
C. Amberg, Hofmarkt 6.

Suche für sofort möblierte Wohnung nebst Stall für 3 Pferde und Buchszimmer.
Lieutenant von Heimendahl, goldener Arm.

Lehrlings-Gesuch.

Ende zu Herrn 1894 für meine Sandels-Gärtnerei einen Sohn adäquater Eltern unter günstigen Bedingungen als Lehrling.
Bruno Michel, Nordstraße.

Beacht! zum 1. Februar wird ein Mitzeut zu 3 größeren Kindern ein reichhaltiges Mädchen, das etwas Nähen kann und Hausarbeit mit übernimmt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen wird als Unterstützung für den ganzen Tag gesucht. Näheres Oberneustraße 5.

Eine ordentliche Frau oder ein Mädchen wird zum Reinemachen (jeden Sonnabend) gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein goldener Trauring ist verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
große Sackstraße 5.

Ein silbernes Kettenarmband mit Wänge ist auf dem Gile verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Allen meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern beim Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.
Sieler, Restauration, Neumarkt 42.

Ausruft

zu Gaben für die Armenkuche.
Der Winter ist vor der Thüre. Mit ihm beginnt für den armen Theil unserer Bevölkerung die schwere Jahreszeit.

Wie im vergangenen Winter hat der unterzeichnete Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins für die Wintermonate eine

Armenküche eingerichtet, in welcher würdig bedürftige arme Personen und Familien täglich ein einfaches, gutes warmes Mittagessen erhalten.

Die Einrichtung hat sich im vergangenen Winter sehr bewährt: Vom 15. Dez. bis Ende März sind im Ganzen 12 1/2 Portionen verteilt worden; zahlreiche Wohlthäter haben durch ihre Gaben diesen schönen Erfolg möglich gemacht.

Der Vorstand richtet daher auch dies Jahr an Alle, welche ein Herz für diese Sache haben, die dringende Bitte, Gaben an die Armenküche zu schicken.

Wir bitten die Herren Gutbesitzer in und um Merseburg um Beiträge ihrer Güter: Kartoffeln, Kohl und dergl.

Wir bitten die Herren Kaufleute Schlächter etc. um Gaben an Reis, Bohnen, Cranen, Speck u. s. w.

Wir bitten um Rollen und Tork. Geduldig sind uns haare Geldbenden sehr willkommen.

Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.
A. v. Dietz, B. Berger, M. Blaud, A. von Guggenbagen, C. Krüger, A. Gyalu u. Gabel, Ch. Grumbach, H. v. Jaeger, Th. Janemals, D. v. Keller, A. Mueller, R. Reinehardt, A. Schraube, M. Werber, E. Weiblich, M. Wrahn, Wrahnstraße.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 24. bis mit 30. Dezember 1893.

Meisen, pr. 100 Stk.	15. bis 13,20 Mk.
Roggen, do.	13,80 bis 13. —
Gerste, do.	18. — bis 14. —
Hafer, do.	19. — bis 17. —
Erbsen, do.	20. — bis 18,50
Binsen, do.	44. — bis 18. —
Bohnen, do.	18. — bis 16. —
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4. —

Hühnfleisch (von der Keule), 1,40 bis 1,80
Rindfleisch, pro Kilo, 1,30 bis 1,20
Schweinefleisch, do., 1,40 bis 1,30
Schafffleisch, do., 1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do., 1,30 bis 1,20
Butter, do., 2,80 bis 2,20
Eier, pro Schuß, 5,60 bis 5. —
Hühner, pro 100 Kilo, 10. — bis 9. —
Eiweiß, do., 6. — bis 5. —

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 24. bis mit 30. Dezember 1893.
pro Stüd 9. — Mk. bis 12. — Mk.

Tiere eine Bettlege.

Bella
Praxis
N. Galle o. S.
7. Januar 1894 ist
richtig läßt, der 50
führung des In
fischen Schuln. F
Sönig Friedrich Will
waren die Anstalten
unentbehrlicher Bestan
anerkannt worden u
der Königin Ely
Wesmann, nach dem
des allgemeinen An
zur Ausführung zu
spielen wurde erst im
geschieht zu Pöhl
prie hat sich der
1892 allgemein gem
A. Aumann, G
samt gehen beim P
Wandberge bei Kl
Königen, der spon
berzigt.
+ Greiz, 29. A
jwee hiesige Familie
worden. Der 11.
der 13jährige Cier
auf die Güter einob
aber, zum Teil bei
und erwarnt.
+ Gersdorf, 29
Denkmal am Hügel
dem Königsberg, hie
worden ist, soll am
hüll werden.
+ Reichen, 28.
Hiesiger Apotheker
nachfolgende Verzei
in ein Mädchen an
verzeilt. Am genaun
betete in einem hies
sie sich während der
aufgesetzt, schied s
Reichern einige Wö
vergingste sich jedam
Congregationale Anst
sich jedoch abgepl
hinangefahren wurde
+ Lengfeld im
Juli d. J. der Kaiser
Verpflichtete ha
Kasse bedeuend mehr
genommen habe, ad
Der Aufschuß der W
Was als Zahlung
Witz, Güter, Inven
man bei glücklicher
Wiese konnten die W
bestehen bleiben. Z
daß auch die Wäher
sich ein Verzug in
man durch die Müg
den letzten und ab
tagende Zahlung
40 Mitglieder, von
zahlungsunfähig sind,
zu erlegen. Ob von
und ob dieser Betrag
halten, bleibt abzuw
+ Wittwe Ida,
glückselig hat sich in
der Wohnküche die
bedauerliche Sache ist
Höflich an der Decke
und ist hoch. An
Anstalt Schiffs im
während die Frau de
auf dem Sophia Pl
egprobierte während
denen die Anstalt
beide Anker, die
so hiesige Anker, b
kommen der bedauer
den muß; auch die
bedauerliche Verlegun
in der Stube aufgef
brannt, wie auch an
schaden verursacht w
+ Littenburg, 2
gehört, daß bei ein
in 3 Jahren ist w
nach in welchem w
wende drei hiesige
Blätter und Käufer
rücken ist, daß er
freiwillig guldgeb
aber Wre auch dem

Provinz und Umgegend.

Halle a/S., 30. Dez. Der bevorstehende 7. Januar 1894 ist, wie sich die „Hall. Zig.“ berichten läßt, der 50jährige Jubeltag der Einführung des Turnunterrichts in den preussischen Schulen. Veranlaßt durch die Cabinetsordre König Friedrich Wilhelm IV. vom 6. Juni 1842 waren die Leibesübungen als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung anerkannt worden und 1843 hatte man dem Leiter der Münchener Schullernanstalt, Hans Ferdinand Naßmann, nach Berlin berufen, um die Einrichtung des allgemeinen Turnunterrichts im preussischen Staat zur Ausführung zu bringen. Für die Knaben Volksschulen wurde erst im Jahre 1862 der Turnunterricht gesetzlich zur Pflicht gemacht. Die Pflege der Turnspiele hat erst der Kaiserliche Erlass vom October 1882 allgemein gemacht.

Raumburg, 30. Dez. Der Fischer R. Ritter fand gestern beim Fischen in der Unkfurt am sogenannten Kleinsena einen 15 Meter großen Knochen, der offenbar von einem urweltlichen Thiere herrührt.

Greiz, 29. Dez. Gestern Nachmittag sind zwei hiesige Familien in große Verdrüss verwickelt worden. Der 11- und 12jährige Negner und der 13jährige Eiermann begaben sich bei Kutschau auf die Schwede eines ziemlich tiefen Teiches, brachen aber, zum Theil bei gegenseitigen Rettungsversuchen, ein und ertranken.

Eisenach, 29. Dez. Das neue Luther-Denkmal am Fuße der Wartburg in Eisenach auf dem Karleplatz, dessen Grundstein schon 1889 gelegt worden ist, soll am 31. Dec. nächsten Jahres enthüllt werden.

Meißen, 28. Dez. Großen Schmerz hat ein hiesiger Apothekerlehrling seinen Eltern am 1. Weihnachtsterteage bereitet. Der 18jährige Jüngling war in ein Mädchen aus einer hiesigen Bürgerfamilie verliebt. Am genannten Tage fand er seine Angebetete in einem hiesigen Concertsaale und eiferte, daß sie sich während der Festtage verlobt hatte. Hierüber aufgebracht, schrieb er sofort an seine Eltern und seinen Lehrgern einige Abschiedsworte auf Visitenkarten und verzögerte sich sodann mit Cyanalkalium. Die im Gongressland Anwesenden ahnten nicht, welches Drama sich soeben abspielte, als der scheinbar Dummhänze hinausgetragen wurde.

Kengersfeld im Erzgeb., 27. Dez. Als im Juli d. J. der Kassirer Schmieder von der hiesigen Borschaftskasse abtrat, ergab sich, daß er aus der Kasse bedeutend mehr Darlehen auf sein Gut aufgenommen habe, als dasselbe überhaupt werth ist. Der Aufsichtsrath der Kasse nahm deshalb sofort das Gut als Zahlung und vacationäre sämtliches Vieh, Futur, Inventar u. Das Gut selbst wollte man bei günstiger Gelegenheit verkaufen. Auf diese Weise konnten die Mitglieder vor größeren Verlusten bewahrt bleiben. Jetzt stellt sich jedoch noch heraus, daß auch die Bücher unrichtig geführt sind und daß sich ein Defizit von etwa 50000 Mk. vorfindet, das nun durch die Mitglieder gedeckt werden muß. Von den letzteren ist aber die meisten nicht in der Lage, irgendwelche Zahlung zu leisten, und es sind deshalb 40 Mitglieder, von denen man annimmt, daß sie zahlungsunfähig sind, aufgeführt worden, je 12000 Mk. zu erlegen. Ob von diesen 40 alle zahlen werden und ob dieser Betrag genügt, eine Katastrophe aufzuhalten, bleibt abzuwarten.

Wittenberg, 31. Dez. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in unserer Stadt zugezogen. In der Wohnstube des auf dem Stabgaden wohnenden Ladireis Sachse löste sich plötzlich die über dem Tisch an der Decke befestigte brennende Petroleumlampe und fiel herab. An dem Tische saßen die beiden Knaben Sachse's im Alter von 9 und 5 Jahren, während die Frau des Sachse mit einem kleinen Kinde auf dem Sopha Platz genommen hatte. Die Lampe explodirte während des Herunterfallens und das brennende Petroleum ergoß sich über die beiden Knaben, welche dadurch am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß an dem Aufkommen der bedauerlicherweise Kinder gepweifelt werden muß; auch die Mutter derselben hat nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen. Ferner ist der in der Stube aufgestellt gestehene Kannebaum verbrannt, wie auch an verschiedenen Möbelstücken Brandschaden verursacht worden ist.

Attenburg, 30. Dez. Kürzlich wurde mitgetheilt, daß bei einer Nachsch. Verkeigerung in Zschernitz von dem Erheber einer Frauensache in derselben verborgen ein Einzahlungsbüchlein, sowie drei Kaufaufweise gefunden wurden. Der Richter und Käufer war ein Arbeiter, von dem zu wissen ist, daß er das Geld dem Nachsch. Erben freiwillig zurückgab. Ehre dem ehrlichen Manne, aber Ehre auch dem Zurückempfänger des Geldes,

welcher jenem Wadener einen Funderlohn von 65 Mk. ausshändigte. Diese rechtlich erworbenen Mark werden dem Funder viel mehr Freude verursachen, als es die gefundenen und nicht zurückerhaltenen 115 Mk. hätten thun können. Jedenfalls gereicht die ganze Angelegenheit beiden Theilen zur Ehre.

Leipzig, 31. Dez. Vorgehens Abend beschlossen die Stadtverordneten die Errichtung eines Stadterweiterungsfonds zur Schaffung neuer öffentlicher Plätze, zur Vergrößerung von Straßen u. s. w. Zur Herstellung eines Palmgartens, ähnlich dem in Frankfurt a. M., bewilligten sie die teilweise Ueberlassung des Kubikturngrundstücks mit Gassen, Park und Feld an die zu gründende Aktien-Gesellschaft „Leipziger Palmgarten“ auf 70 Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 4000 Mk. Die Vergrößerung des Zoologischen Gartens durch Ueberlassung des verfallenen Grundstücks „Pflasterbocker Hof“ wurde abgelehnt.

Leipzig, 1. Jan. Die „Müsch. Neuest. Nachr.“ melden: „Der Bischof von Cöthlen, Frhr. v. Leonrod, ertheilte am 27. December die niederen Weihen, das Subdiaconat und Diaconat. Unter den Geweihten befand sich auch Bräutigam von Sachsen, der die niederen Weihen erhielt. Die Ceremonie fand im Congregationssaale statt.“

Endlich hört man Näheres über die „Pocken-Epidemie“ in Seiffenersdorf, über welche vor einigen Wochen Wolff's Telegraphen-Bureau eine kurze Meldung brachte. Das Bz. Tagebl. läßt sich nämlich aus Seiffenersdorf das Folgende berichten: Im Anfang des vorigen Monats erkrankte eine in einer hiesigen Fabrik beschäftigte böhmische Arbeiterin an den Pocken und kurze Zeit darauf wurden noch sechs Arbeiterinnen, die in unmittelbarer Nähe der Erkrankten beschäftigt gewesen waren, von den Pocken befallen. Außer diesen sieben Erkrankungen, bei denen der Verlauf ein gutartiger, in einigen Fällen sogar ein sehr gelinder war, kann von einer weiteren Ausdehnung der Pockenkrankheit nicht die Rede sein. Todesfälle in Folge der Pocken sind überhaupt nicht vorgekommen. Da seit dem 5. December nicht der geringste Erkrankungsfall an Pocken hier zu verzeichnen gewesen ist, so dürfte wohl jede Gefahr von Ansteckung beseitigt sein.

Der Stadthaushaltsplan der Stadt Wittenberg für 1893/94 war von der Regierung nicht genehmigt worden, weil die Veranschlagung der Einnahme durch Erhöhung der Gemeindefiscalen von 90 auf 100 Prozent und durch Einführung einer Biersteuer vom 1. Juli d. J. an erzielt werden sollte. Die Regierung wünschte eine härtere Heranziehung der Realsteuern. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß aber, den Plan aufrecht zu erhalten. Auch der Bezirksausschuß versagte seine Genehmigung und rügte besonders, daß die Gewerbesteuer ganz frei von einem Zuschlag gelassen sei. Die städtischen Behörden haben gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses Beschwerde eingelegt und darin u. a. ausgeführt, daß es bei der schlechten Geschäftslage nicht thunlich sei, das Gewerbe noch mehr zu belasten. Der Provinzialrath hat jetzt auf diese Beschwerde unter Anerkennung der von den städtischen Behörden geltend gemachten Gründe den angeforderten Haushaltsplan genehmigt. Die Stadt hat infolge dieser Meinungsverschiedenheit drei Vierteljahre ohne Etat gewirthschaftet. Die Communalabgaben sind in der beschlossenen Höhe von 100 Prozent erhoben worden, aber die mit 5000 Mk. eingeleitete Realsteuer kann nun erst vom 1. Januar ab zur Erhebung kommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Januar 1894.

** Premier-Lieut. v. Kochow vom 22. Dragoner-Regiment ist in das 43. Infanterie-Regiment Nr. 12 versetzt.

** Dem General-Commissions-Secretär Stäber hier ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

** Die Steuererklärungen sind für das neue Verwaltungsjahre in der Zeit vom 4. bis zum 20. Januar d. J. an den Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission, woselbst auch die Erklärungsmuster unentgeltlich zu haben sind, einzureichen oder daselbst mündlich zu Protokoll zu geben.

** Die Jahreswende hat sich in unserer Stadt in altberühmter Weise vollzogen. Mit Glockengeläute und Profit Neujahr-Rufen wurde das junge Jahr empfangen und wo noch frohe Gesellschaften oder einzelne Menschenfinder seinen Eintritt wachend abgewartet hatten, da wurden unter Gläserklang und Handgedruck die herzlichsten Glückwünsche ausgetauscht. Die geschriebenen und gedruckten Glückwünsche herer zu vermitteln, die sie einander mündlich nicht hatten sagen können, hatte eine verdoppelte Zahl Stephanstagen am Neujahrstage zu thun. Beim letzten Gottesdienste im schließenden Jahre waren die Kirchen

von Andächtigen gut besetzt, und groß war auch die Zahl derer, die an der letzten Abendmahlsfeier theilnahmen. Nicht minder zahlreich war der Besuch der Gotteshäuser am Neujahrstage. Eine Reihe hiesiger Vereine hatten auch diesmal besondere Selbstveranstaltungen veranstaltet, die sich stets einer lebhaften Theilnahme erfreuten. So hielt die „Loge zum goldenen Kreuz“ ihren großen Schloßerball in den eigenen Räumen am Domplatz ab, der Gesangverein „Melodia“ hatte seine Mitglieder und Freunde bei Concert, Gesangsvorträgen, Theater und Ball im „Livoli“ versammelt, in der „Junferburg“ füllten die Mitglieder und Angehörigen des Männer-Turn-Vereins die Räume, denen hier außer Musik, Gesang und Tanz auch eine Besprechung in Gestalt einer Verlosung geboten wurde. Die oberen Localitäten der Reichstrone nahen der Abgabe eine Turn-Verein in Anspruch, dessen Mitglieder sich mit Spiel und Tanz beschäftigten. Erst mit dem Nahen des ersten Morgens des neuen Jahres fanden die Festlichkeiten ihren Abschluß.

** In diesen Tagen ist die neue 1894er Auflage des Adreßbuchs für Merseburg und Umgegend zur Ausgabe gelangt. Das vom Herrn Polizei-Commissar Becker hier redigirte Verzeichnis ist bekanntlich infolge seines reichen Inhalts ein für jeden Geschäftsmann unentbehrliches Nachschlagebuch und kann deshalb auch in diesem Jahre warm empfohlen werden.

** Gerade um die Jahreswende sind das Wetter an, einen strengen winterlichen Charakter anzunehmen, und auch in diesem Winter wird die alte Wetterregel kaum trügen, daß, wenn die Tage langen, der Winter kommt gegangen. Um so begreiflicher finden wir den Wunsch des Landmanns nach einer die so häufig dazwischen Saaten schützenden Schneedecke. Eine ganz kleine Probe brachte der Neujahrstag, der hoffentlich bald mehr folgt. Denn auch unsere kleine Welt brennt vor Begierde, ihre Schlitzen zu probiren und Schneemänner zu bauen, und zum „Männer gehören nun einmal Schneemänner“.

** Auf dem Gisse des hinteren Gottwardtischen geriebt am Neujahrstage Nachmittag der 6jährige Sohn der Witwe G. hier auf eine schwache Stelle und brach ein. Der Sturz und die Kälte hatten dem Knaben die Fähigkeit genommen, nach Hilfe zu rufen, so daß derselbe hätte ertrinken müssen, wenn nicht zufällig der 18jährige Arthur Wälzner beim Schüttschuhfahren in die Nähe der Unglücksstelle gekommen wäre und die Gefahr, in welcher der kleine Schwiebe, bemerkt hätte. Er legte sich sofort mit dem Körper lang auf das bedenkliche Eis, erfasste den Knaben beim Genick und brachte ihn glücklich aus dem Wasser heraus auf festen Boden. Mehrere hinzugekommene Passanten und Schüttschuhläufer brachten den halb erfrorenen G. nach der Wohnung seiner Mutter, wo er zu Bett gebracht und nach tüchtigem Reiben des Körpers einer Schwigkur unterzogen wurde. Dem braven Retter sei die wohlverdiente Anerkennung hiermit ausgesprochen.

** Beim hiesigen Standesamt sind im Jahre 1893 693 Geburten und 538 Sterbefälle angemeldet und 121 Eheschließungen vollzogen worden.

** In der St. Maxim. Gemeinde unserer Stadt wurden im vergangenen Jahre 1) getauft: 278 Kinder gegen 104 Kinder im Jahre 1793; 2) getraut: 46 Paare gegen 22 Paare im Jahre 1793; 3) beerdigt: 279 Personen, darunter befinden sich 5 todtgeborene und 26 ungetaufte Kinder. Im Jahre 1793 wurden beerdigt 135 Personen. 4) Abendmahls Gäste: 1512 Personen, und zwar 457 Männer und 1055 Frauen. Vor 100 Jahren sind 4119 Personen zum heiligen Abendmahl gegangen.

** Die „kritischen Tage“ des Jahres verzeichnet Rudolf Falb in seinem Kalender wie folgt: 1. Ordnung, also voraussichtlich von den stärksten Stürmungen begleitet, der 21. Januar, 20. Februar, 21. März, 6. April, 5. Mai, 1. und 30 August, 29. September und 28. October; 2. Ordnung der 5. Februar, 7. März, 20. April, 4. Juni, 3. Juli, 15. September, 14. October, 13. November und 12. Dezember; 3. Ordnung der 7. Januar, 19. Mai, 18. Juni, 17. Juli, 16. August, 27. Nov. und 27. Dezember. — Drei kritische Tage 1. Ordnung, und zwar der 21. März, der 6. April und der 29. September, werden besonders starke Erscheinungen zeigen, da sie unter dem Einfluß von Sonnen- oder Mondfinsternissen stehen.

** Die Zinsfrage der Reichsanleihen können, wie der preussische Finanzminister neuerdings genehmigt hat, künftig schon von Einrückung ab, also vom 21. des dem Fälligkeitstermin vorausgehenden Monats ab, auf Reichssteuern in Zahlung gegeben werden.

** Wie eine Durchsicht des Kalenders für 1894 ergibt, werden in diesem Jahre sämtliche Feiertage, welche nicht eine für allemal auf einen



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftskelle: Deigebue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 1.

Mittwoch den 3. Januar.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Post-
ämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

zur Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Mit der Annahme des Antrags Compeesch in der Reichstagskammer vom 1. Dezember ist die Frage der Zulassung des Jesuitenordens — nicht einzelner Jesuiten — in dem ganzen Gebiete des Reichs auch für den Reichstag noch nicht abgethan. Der Antrag wird nach Neujahr noch eine dritte Lesung zu passieren haben. Die Erörterung der Sache ist also auch jetzt noch angelegt und das um so mehr, als inzwischen die Behauptung des Antragstellers, daß die Aufhebung des Gesetzes gefordert werde als ein Akt der Gerechtigkeit gegen die katholische Kirche und gegen die Rechte des katholischen Volkes, in ein ganz neues Licht gerückt ist. Unter den Nachwirkungen des Kulturkampfes und bei der Rolle, welche das Centrum in der öffentlichen Agitation spielt, ist der Anschein dafür, daß die Katholiken in Deutschland die Zulassung des Jesuitenordens, der seit über 20 Jahren aus dem katholischen Leben ausgeschlossen ist, beifälligworten — freilich nur diejenigen Katholiken, die in den ultramontanen Vereinen und auf den Katholikentagen als Gefolgschaft des Centrums auftreten. Zum Beweise dafür, daß das in Deutschland nicht immer so gewesen ist, wurde unlängst daran erinnert, daß in der Frankfurter Nationalversammlung die katholischen Mitglieder derselben sich gegen die Zulassung der Jesuiten ausgesprochen hätten. Die kirchliche Presse hat in begeistelter Erregung über diese unzeitgemäße Erinnerung den, wie sie sich von Anfang an hätte sagen müssen, erfolglosen Versuch gemacht, die Thatsache zu bekämpfen. Herr August Reichensperger, der zu den Mitgliedern der Nationalversammlung gehörte, hat schließlich eine lange Erklärung veröffentlicht, in der er gegen die Unterstellung proletrische, daß er im Jahre 1848 als Gegner der Jesuiten aufgetreten sei; gleichwohl hat er mit erfreulicher Offenheit zugestanden, daß auch er zwar einen Antrag, welcher den Jesuitenorden aus dem Gebiet des Reichs für alle Zeit verbannte, als mit dem Grundsatze des freien Associationsrechts unverträglich ansah, daß er aber auf der andern Seite da ma 18 die Wiederherstellung des Jesuitenordens in Deutschland nicht wünschte. „Nach den damaligen Verhältnissen, schreibt er, konnten die Jesuiten in absehbarer Zeit schwerlich selbst wünschen, in Deutschland sich niederzulassen.“ Herr A. Reichensperger war 1848 stellvertretender Vorsitzender der Gruppe, in der sich unter dem Vorstuh des Herrn v. Rabowitz die „gläubigstrennen“ Katholiken der Paulskirche zusammengeschlossen hatten, um auf die Sanctionierung der Freiheit der katholischen Kirche und der Confessionalität der Volksschule in den grundrechtlichen Bestimmungen der Verfassung hinzuwirken. Weder er selbst, noch irgend ein anderes Mitglied dieser Gruppe, der auch die Bischöfe von Breslau und Mainz angehörten, hat gegen eine Erklärung protestirt, welche General v. Rabowitz am 24. August 1848 in der Paulskirche zur Verhinderung derselben abgab, die in der eröffneten Unabhängigkeit der katholischen Kirche eine eröffnete Thür, um den Jesuitenorden in Deutschland einzuführen, eröffnen wollten. „Es ist Ihnen bekannt, sagte Herr von Rabowitz, daß die sichtbare katholische Kirche einen lebendigen Organismus darstellt, der an Haupt und Gliedern vollständig geordnet ist. Nur diese Ordnung ist wesentlich und notwendig, alles andere ist vorübergehend, ist lediglich eine Anleihe für augenblickliche Zwecke, für augenblickliche Bedürfnisse. Nun, meine Herren, der Jesuitenorden war im 16. Jahre

hundert eine solche Anleihe, um augenblicklichen Bedürfnissen der katholischen Kirche zu genügen . . . ein solches Bedürfnis besteht für Deutschland jetzt in keiner Weise. Der deutsche Episkopat, der deutsche Clerus bedürfen dieser Hilfe nicht, um ihre Aufgabe zu erfüllen, die deutsche Wissenschaft bedarf keiner Unterstützung dieser Art. Der Nutzen, welchen man sich aus dem Jesuitenorden für die katholische Kirche Deutschlands versprechen könnte, wird daher in gar keinem Verhältnis zu den tiefen Störungen und Gefahren stehen, welche seine Gegenwart hervorrufen müßte. Daher, m. H., ist es weder unser Wunsch, noch weniger unser Bestreben, den Jesuitenorden über Deutschland auszubreiten. Ja, obgleich wir uns gegen den Antrag erklären müßten, die allgemeine Kirchen- und Vereinsfreiheit durch gesetzliche Ausschließung irgend eines Ordens anzutasten, so würden wir dennoch, wenn uns von irgend einer Seite der Vorschlag entgegenkäme, in irgend einem deutschen Lande den Jesuitenorden einzuführen, aus höherem Interesse der katholischen Kirche gegen die Ausführung eines solchen Plans und mit vollster Entschiedenheit auszusprechen.“ Angehends dieser wohlformulirten Erklärung mag man ja sagen, daß die gläubigstrennen Katholiken der Paulskirche die sofortige Zulassung der Jesuiten in Deutschland preisgaben, um die Möglichkeit einer künftigen Einführung des Ordens unter dem Schilde der Vereinsfreiheit zu retten. Unter allen Umständen beweist aber Herr von

Grundlagen; niemals habe die Partei die Selbstständigkeit des Königreichs Böhmen außerhalb des österreichischen Staatsverbandes als Programm aufgestellt. — Um das Haltlose dieser Auslassung zu erkennen, braucht man nur mit dieser salbungsvollen Erklärung das wirkliche Treiben der fanatisirten tschechischen Jugend zu vergleichen, das schließlich zur Verhängung des Ausnahmestandes über Prag geführt hat. Im Anschluß hieran nehmen wir von einer Meldung Notiz, wonach Ministerpräsident Fürst Windischgrätz sein Mandat als Abgeordneter des böhmischen Landtages niedergelegt hat.

In der französischen Kammer haben die 20 Sozialisten einen Antrag eingebracht auf Abschaffung des bestehenden Heeres. — Im Prozeß von Angoulême wegen der Meuterei zu Aiguas Mortes wurde am Freitag das Zeugenvorhör beendet. Der italienische Arbeiter Eugliani erklärte, daß am 16. August Italiener in einer Opa-wirtschaft gewesen seien, in welche ein vorbeigehender Franzose einen Stein geworfen habe. Hierauf seien die Italiener auf die Straße gehetzt und Italiener und Franzosen hätten sich nun gegenseitig mit Steinen geworfen. Mehrere andere italienischen Zeugen behaupteten gleichfalls, daß die Franzosen den Angriff eröffnet hätten. — Nach Schluß des Jüngeren Vorhörs nahm der Staatsanwalt das Wort und führte aus, daß die Italiener die Unruhen hervorgerufen haben. Die Kaliblität der Behörden sei bewundernswürdig gewesen. Der Staatsanwalt sagte hinzu, der angeklagte Italiener Giordano sei der Hauptschuldige, er fordere eine strenge Bestrafung für diesen, sowie für 5 andere Angeklagte. Neun Angeklagte billigte der Staatsanwalt mildeere Urtheile zu.

Zur Beilegung der Unruhen auf Sizilien trifft die italienische Regierung unverzüglich eine Reihe einschneidender Reformmaßnahmen. Crispi selbst wird Ende nächster Woche nach Sizilien gehen. Etwa fünfzig Vorkände dortiger Arbeiterverbände sandten ihm drathlich die Versicherung ihres Vertrauens und das Versprechen ihrer Mithilfe zur Erhaltung des bürgerlichen Friedens, erbat aber schnelle und wirksame Abstellung der kommunalen und fiskalischen Mißstände. In verschiedenen Gemeinden wurden Steuerermäßigungen eingeführt. Eine strenge Revision aller Gemeinbudgets ist im Gange, umfassender Wechsel der Regierungsbeamten wird vorbereitet. In Palermo, Partinico und Mistizzi ist die Ruhe wieder hergestellt, dagegen brachen neue Unruhen in Balestrate aus und drohen solche in Corleone, Piano Sanguiseppe und Terrasini, weshalb militärische Vorkehrungen getroffen wurden. — Der Schaden, welcher durch den Brand und die Plünderung am 25. Dez. 3. in Balquarnera angerichtet wurde, beläuft sich auf 1 Million Francs. Der Werth derjenigen Gegenstände, welche bei den Hausdurchsuchungen wieder erlangt wurden, oder welche von den Plünderern auf der Straße zurückgelassen wurden, wird auf 60000 Francs geschätzt. — Das Rücktritts-gesuch des italienischen Hausministers Raggi ist nach der „Dipione“ vom König genehmigt worden, nachdem Crispi auf Befragen dazu gerathen. Zweck ist die Befestigung der immer dringender gewordenen Klagen über Einmischungen des Hausministeriums in die Politik.

Die bulgarische Sobranje nahm endgiltig den Vorschlag an, betreffend die Abänderung des Pensionsgesetzes für die Civilbeamten sowie den Kredit von 1 1/2 Mill. Lei für den Ankauf von Schnellfeuerkanonen an. — Es befaßt sich, daß die Regierung beabsichtigt, behufs Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt von 1894 an den Gehältern sämtlicher Staatsbeamten einen fünfprozentigen Abzug vorzunehmen. Ebenso wird verfähert, daß die Offiziere künftighin keine Wohnungszulage mehr erhalten. Wie die „Swoboda“ meldet, wird die Berathung über das Verzehrgesetz, welches von



aus nach Aufhebung des Reichsgesetzes von 1872 befehen bleiben würden.

Politische Uebersicht.

Nach den jüngsten Berichten aus Oesterreich bemühen sich im böhmischen Landtag die Jungtschechen krampfhaft, die Verantwortung für die politische Bluthat in Prag von sich abzuschütteln. Abg. Engel gab am Freitag Namens der Jungtschechen die Erklärung ab, daß die jungtschechische Partei in keinerlei Verbindung mit den Vorfällen der letzten Tage stehe. Sofern die tschechische Partei Einfluß auf die Erziehung der tschechischen Jugend habe, würde dieselbe in den Traditionen wahrer patriotischer Liebe und edler Menschlichkeit erzogen unter entschiedenem Festhalten an den nationalen